

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 30. Oktober 2019

953.

Schriftliche Anfrage von Elisabeth Schoch und Christian Huser betreffend Gründung des Vereins «Made in Zürich Initiative», Angaben zu den Kosten und zur erfolgten Anschubfinanzierung sowie zur Corporate Governance und dem Einsitz der städtischen Vertretung

Am 10. Juli 2019 reichten Gemeinderätin Elisabeth Schoch (FDP) und Gemeinderat Christian Huser (FDP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2019/331, ein:

Mit Bezug auf die Antworten zur Interpellation 2018/517 und zum Verein „Made in Zürich Initiative“ stellen sich folgende weitere Fragen:

1. Gemäss verschiedenen Informationen gibt es in San Francisco eine ähnliche Initiative, welche die Stadt inspiriert hat. Wann fand die Reise nach San Francisco statt? Welche städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an der Reise teil? Gab es begleitende Unternehmen? Wenn ja, bitte namentlich erwähnen.
2. Die Stadt listet die Kosten für den Verein auf. Darin ist die Entstehung der Logos und der Webseite nicht aufgelistet. Diese Leistungen wurden jedoch gemäss erstem Protokoll der Vereinsversammlung durch die Stadt geleistet. Wie hoch ist dieser Beitrag, bitte um tabellarische Darstellung dieser internen Kosten?
3. Die Anschubfinanzierung durch die Stadt erscheint uns sehr hoch, insbesondere wenn erfolgreiche und potente Unternehmer (Freitag lab.ag, Senn Resources AG, etc.) im Vorstand mitmachen. Andere gewerbliche Interessensgruppen finanzieren sich selbst und verfügen über weitaus kleinere Budgets und kommen über die Runden. Wie wurde festgelegt, wie hoch die Anschubfinanzierung sein soll? Wurden Ziele im Zusammenhang mit dieser Anschubfinanzierung vereinbart? Warum wurden die doch sehr potenten weiteren Parteien nicht zur gleich hohen Mitfinanzierung eingeladen, resp. warum haben sie sich nur beschränkt finanziell engagiert?
4. Wie stellt sich die Stadt zur Corporate Governance in dieser Sache? Einerseits ist die Stadt Auftragnehmerin von Interessensgruppen, andererseits nimmt sie innerhalb dieses Vereins eine aktive Rolle als Interessensvertreterin wahr. Wie geht die Stadt mit diesem klaren Interessenskonflikt um?
5. Warum ist die Stadt mit zwei Personen im Vorstand vertreten? Wie lange ist dies vorgesehen? Inwiefern hat dieser Einsitz eine kompulsive Wirkung in der Mitgliederakquisition, so dass Unternehmen beitreten, weil sie es sich mit der Stadtverwaltung nicht verderben wollen oder erleichterten Zugang erhoffen?
6. Wenn diese grossen Firmen jedoch ein Interesse haben, warum ist man die Finanzierung des Vereins nicht mit Sponsoring angegangen, sondern setzt Zürcher Steuersubstrat für die Interessen von wenigen ein?
7. Richtet sich der Einsitz der städtischen Vertretung und die Aufsicht nach den Regeln der VVD?
8. Ist davon auszugehen, dass der Stadtrat auch in anderen Politikfeldern Vereine mitgründet, die ihm bei der Umsetzung seiner eigenen politischen Agenda treu zu Diensten sind? Welche Rolle spielen seines Erachtens in solch einer Konstellation der Gemeinderat (als Volksvertretung), andere nicht von der Stadt finanzierte Interessensgemeinschaften und auch andere Vereine und Verbände, welche die Aufgabe haben, das Interesse der Bevölkerung gegenüber der Stadt wahrzunehmen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1 («Gemäss verschiedenen Informationen gibt es in San Francisco eine ähnliche Initiative, welche die Stadt inspiriert hat. Wann fand die Reise nach San Francisco statt? Welche städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an der Reise teil? Gab es begleitende Unternehmen? Wenn ja, bitte namentlich erwähnen»):

Die Non-Profit-Organisation «SF Made» wurde 2010 zur Unterstützung lokaler Produktionsbetriebe und zur Stärkung des Werkplatzes in der Bay Area gegründet und wird durch finanzielle Beiträge von staatlichen Stellen, Stiftungen, Firmen und Einzelpersonen getragen. 2013 wurde eine Vertretung der Stadt Zürich in San Francisco auf die Organisation aufmerksam. Dies geschah während eines Aufenthalts, der im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Kultur- und Kreativstadt Zürich» (STRB Nr. 1612/2010) und der Städtepartnerschaft mit San Francisco stattfand. Ziel des Besuchs war die internationale Positionierung der Stadt Zürich im

Rahmen des Internationalen Standort- und Destinationsmarketings ISDM. In diesem Zusammenhang stand man im Austausch mit der Wirtschaftsförderung der Stadt San Francisco, die das (kurz zuvor privat lancierte) Projekt SF Made unterstützt. Sie stellte die Initiative und ihre positiven Folgen für die Stadtentwicklung – Wiederbelebung alter Produktionsstandorte in der Stadt, Wiederaufblühen der urbanen Produktion und Schaffung von Arbeitsplätzen – der Delegation aus Zürich vor. Die Vertretung der Stadt Zürich bestand aus der Stadtpräsidentin, der Direktorin der Stadtentwicklung, der stellvertretenden Direktorin der Kulturabteilung, dem Leiter der Wirtschaftsförderung sowie einem Projektleiter der Stadtentwicklung. Es nahmen keine Vertreterinnen oder Vertreter von Unternehmen an diesem Besuch teil.

Zu Frage 2 («Die Stadt listet die Kosten für den Verein auf. Darin ist die Entstehung der Logos und der Webseite nicht aufgelistet. Diese Leistungen wurden jedoch gemäss erstem Protokoll der Vereinsversammlung durch die Stadt geleistet. Wie hoch ist dieser Beitrag, bitte um tabellarische Darstellung dieser internen Kosten?»):

Die Erhöhung der Sichtbarkeit und des Stellenwerts des produzierenden Gewerbes war ein wichtiges Ziel des Ende 2018 abgeschlossenen Strategie-Schwerpunkts «Werkplatz Stadt Zürich» (STRB Nr. 221/2016). Deshalb wurden im Hinblick auf die Gründung und zur öffentlichen Lancierung des Vereins «Made in Zürich Initiative» folgende Kosten aus Projektmitteln des Strategie-Schwerpunkts getragen:

	Fr.
Markenentwicklung: Logo, Weblayout	16 657
Markenschutzabklärungen, Markeneintragung	13 693
Website: Programmierung, Visuals, Hosting	16 247
Veranstaltung zur öffentlichen Lancierung	2 719
Total	49 316

Zu den Fragen 3 und 6 («Die Anschubfinanzierung durch die Stadt erscheint uns sehr hoch, insbesondere wenn erfolgreiche und potente Unternehmer (Freitag lab.ag, Senn Resources AG, etc.) im Vorstand mitmachen. Andere gewerbliche Interessensgruppen finanzieren sich selbst und verfügen über weitaus kleinere Budgets und kommen über die Runden. Wie wurde festgelegt, wie hoch die Anschubfinanzierung sein soll? Wurden Ziele im Zusammenhang mit dieser Anschubfinanzierung vereinbart? Warum wurden die doch sehr potenten weiteren Parteien nicht zur gleich hohen Mitfinanzierung eingeladen, resp. warum haben sie sich nur beschränkt finanziell engagiert?»; «Wenn diese grossen Firmen jedoch ein Interesse haben, warum ist man die Finanzierung des Vereins nicht mit Sponsoring angegangen, sondern setzt Zürcher Steuersubstrat für die Interessen von wenigen ein?»):

Als Grundlage für die von der Dienstabteilung Stadtentwicklung verfügte Anschubfinanzierung für die vierjährige Aufbau- und Pilotphase diente untenstehende Planerfolgsrechnung. Diese sieht aufgrund der geplanten Vereinsaktivitäten sowie von Annahmen über die Entwicklung der Mitgliederbeiträge und die Akquisition von Sponsoring-Geldern für die Jahre 2019–2022 abnehmende städtische Anschubmittel in der Höhe von Fr. 70 000.–, Fr. 50 000.–, Fr. 40 000.– und Fr. 30 000.– vor. Nach dieser Aufbauphase ist neben dem ordentlichen jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 300.– keine weitere städtische Unterstützung vorgesehen.

	2019	2020	2021	2022
Aufwand	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Geschäftsstelle	20 000	20 000	20 000	20 000
PR-Massnahmen	15 000	15 000	15 000	10 000
Unterhalt Website	15 000	15 000	10 000	10 000
Durchführung Vernetzungsanlässe	3 000	3 000	3 000	3 000
Durchführung Mitgliederversammlung	2 000	2 000	2 000	2 000
Durchführung Jahres-Event	15 000	15 000	20 000	25 000
Studie Store-Front-Factory (Arbeitstitel)	20 000			
Total Aufwand	90 000	70 000	70 000	70 000

Ertrag	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	10 000	16 000	21 000	26 000
Private: Zuwendungen, Sponsorengelder	10 000	4 000	9 000	14 000
Stadt Zürich: Anschubfinanzierung	70 000	50 000	40 000	30 000
Total Ertrag	90 000	70 000	70 000	70 000

Der Zweck des Vereins Made in Zürich Initiative ist in Art. 2 Abs. 1 seiner Statuten festgehalten und lautet wie folgt:

«Der Verein bezweckt die Erhöhung des Stellenwerts und der Sichtbarkeit des urbanen Arbeitsplatzes in der Stadt Zürich sowie dessen Weiterentwicklung, Förderung und Positionierung am Markt. Grundlage bildet die nachfolgende Charta:

Wer wir sind:

- 1. Wir sind Unternehmen vom Kleinst- bis zum Industriebetrieb, die in der Stadt Zürich etwas produzieren, montieren, reparieren oder in Stand halten, sowie Personen, Unternehmen oder Institutionen, welche die urbane Produktion in Zürich ideell und/oder finanziell fördern.*
- 2. Wir stehen ein für qualitativ hochstehende Güter und Leistungen und sind überzeugt, dass solche in der Stadt Zürich entwickelt, hergestellt und angeboten werden können und sollen.*
- 3. Wir verstehen den Produktionsstandort Stadt Zürich als Anreiz und Verpflichtung zu Nachhaltigkeit, Innovation und Exzellenz.*

Was wir wollen:

- 1. Wir streben einen höheren Stellenwert und eine bessere Sichtbarkeit des produzierenden Gewerbes in der Stadt Zürich an und fördern dessen Ansiedlung aus anderen Gebieten der Schweiz oder des Auslands.*
- 2. Unsere Haltung bezüglich Ressourcen und Wertschöpfungsketten lautet: «so lokal wie möglich und so global wie nötig».*
- 3. Wir beschäftigen uns mit urbanen Arbeits- und Lebensmodellen und suchen nach fortschrittlichen Ansätzen im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und baulichen Perimeter der Stadt.»*

Der Stadtrat setzt auf einen diversifizierten Wirtschaftsstandort. Er hat dies bereits in den «Strategien Zürich 2025» (STRB Nr. 4/2007 und STRB Nr. 62/2011) und später in den «Strategien Zürich 2035» (STRB Nr. 128/2015) wieder formuliert. Dabei sind verbesserte Rahmenbedingungen für produzierende Betriebe in der Stadt Zürich und ihre verstärkte Wahrnehmung wichtige Handlungsfelder der Raumplanung und der Wirtschaftsförderung. Während mit der BZO 2016 die Flächen für das produzierende Gewerbe gesichert wurden, zielte der Strategie-Schwerpunkt «Werkplatz Stadt Zürich» insbesondere auf dessen verbesserte Sichtbarkeit und Positionierung. Diesem Ziel dient auch die Gründung des gemeinnützigen Vereins Made in Zürich Initiative, die Mitarbeit der Stadt in dessen Vorstand sowie die Anschubfinanzierung für den Verein. Die privaten Gründungsmitglieder arbeiten ehrenamtlich im Verein, leisten begrenzte finanzielle Beiträge und tragen insbesondere durch ihre bekannten Marken und Firmen sowie ihre grossen Netzwerke bei, die Made in Zürich Initiative zu etablieren. Diese private Beteiligung war entscheidend für die erfolgreiche Vereinsgründung. Sie sichert der Made in Zürich Initiative eine hohe Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit sowie eine gute Abstützung bei den urbanen Produzentinnen und Produzenten und ermöglicht damit, die oben genannten städtischen Ziele zu erreichen.

Die Initiative steht allen Betrieben, Institutionen und Personen offen, die hinter der erwähnten Charta stehen können und die Stärkung des Arbeitsplatzes in der Stadt Zürich unterstützen wollen – unabhängig davon, ob sie hier selbst produzieren oder nicht. Neue Mitglieder sind jederzeit sehr willkommen.

Die an der Mitgliederversammlung 2019 neu in den Vorstand gewählten Personen sind Vertreter von sehr kleinen Firmen. Die Kleinst- und Kleinunternehmen stellen die überwiegende Mehrheit der bisherigen Vereinsmitglieder und können sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit substanziellen finanziellen Beiträgen einbringen. Ein stärkeres finanzielles Engagement der grösseren Firmen im Mitgliederkreis ist erwünscht und wird vom Vorstand auch aktiv gesucht. Dasselbe gilt für die Akquise von Sponsoring-Drittmitteln beispielsweise für Veranstaltungen und Wissensvermittlung.

Zu den Fragen 4 und 7 («Wie stellt sich die Stadt zur Corporate Governance in dieser Sache? Einerseits ist die Stadt Auftragnehmerin von Interessensgruppen, andererseits nimmt sie innerhalb dieses Vereins eine aktive Rolle als Interessensvertreterin wahr. Wie geht die Stadt mit diesem klaren Interessenskonflikt um?»; «Richtet sich der Einsitz der städtischen Vertretung und die Aufsicht nach den Regeln der VVD?»):

Der Verein Made in Zürich Initiative verfolgt gemäss Art. 2 Abs. 4 der Statuten nur gemeinnützige Zwecke, in dem er im Sinne der Wirtschaftsförderung den produzierenden Betrieben in der Stadt Zürich zu mehr Sichtbarkeit und einer besseren Positionierung im Markt verhelfen will. Der Verein steht allen Betrieben, Institutionen und Personen offen, die die Stärkung des Werkplatzes in der Stadt Zürich unterstützen wollen. Dies gilt selbstverständlich auch für Betriebe, die bereits Mitglied in anderen Gewerbevereinen und Wirtschaftsverbänden sind. Das finanzielle und inhaltliche Engagement der Stadt Zürich, vertreten durch die Dienstabteilung Stadtentwicklung, zur Gründung und zum Aufbau des Vereins Made in Zürich Initiative ist nicht mit einer Rolle als «Auftragnehmerin von Interessengruppen» verbunden. Die städtische Vertretung im Vorstand der Made in Zürich Initiative nimmt auch keine «aktive Rolle als Interessenvertreterin» ein. Die beiden städtischen Vorstandsmitglieder arbeiten mit an der Planung und Durchführung von Vereinsaktivitäten, die der Erhöhung der Sichtbarkeit und des Stellenwerts des Werkplatzes und dem Erhalt und der Ansiedlung von Produktionsbetrieben in der Stadt Zürich dienen, und nehmen dazu ihre statuarischen Rechte und Pflichten wahr. Dies geschieht auf der Grundlage der vom Gemeinderat erlassenen Verordnung über städtische Vertretungen in Organen von Drittinstitutionen (VVD, AS 177.30). Die Abordnung der Direktorin sowie eines Bereichsleiters der Stadtentwicklung in den Vorstand des Vereins Made in Zürich Initiative erfolgte durch den Stadtrat mit STRB Nr. 703/2018.

Zu Frage 5 («Warum ist die Stadt mit zwei Personen im Vorstand vertreten? Wie lange ist dies vorgesehen? Inwiefern hat dieser Einsitz eine kompulsive Wirkung in der Mitgliederakquisition, so dass Unternehmen beitreten, weil sie es sich mit der Stadtverwaltung nicht verderben wollen oder erleichterten Zugang erhoffen?»):

Die Stadt trägt während einer vierjährigen Pilotphase mit ihrer abgestuften Anschubfinanzierung massgeblich zum Aufbau der Made in Zürich Initiative bei. Deshalb nahm die Stadtentwicklung im fünfköpfigen Gründungsvorstand mit zwei Personen Einsitz. An der Mitgliederversammlung am 4. April 2019 wurde der Vorstand dann um zwei Firmenvertreter erweitert. Gemäss Art. 9 der geltenden Statuten ist die Stadt Zürich, vertreten durch die Stadtentwicklung, als Gründungsmitglied immer mit mindestens einer Person im Vorstand vertreten. Nach Ablauf der vierjährigen Aufbau- und Pilotphase 2019–2022 wird die Stadt Zürich die Weiterführung ihres Engagements in diesem Verein überprüfen.

Der Verein Made in Zürich Initiative bezweckt die Stärkung und bessere Sichtbarkeit des urbanen Werkplatzes. Deshalb bietet er dem produzierenden Gewerbe in der Stadt einerseits eine fokussierte Plattform, um sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und um sich darzustellen, und andererseits ein eigenständiges Emblem als Unterscheidungsmerkmal gegenüber der nicht lokal verankerten Konkurrenz. Alle Betriebe, die in der Stadt Zürich etwas herstellen, montieren, reparieren oder in Stand halten und davon profitieren wollen, sind im Verein willkommen – genauso wie Unternehmen, Organisationen und Personen, die diese Aktivitäten unterstützen. Über eine «kompulsive Wirkung in der Mitgliederakquisition» durch die Mitarbeit der beiden städtischen Vorstandsmitglieder ist nichts bekannt. Die Vereinsarbeit in der Made

in Zürich Initiative ist von einer offenen Kommunikationskultur geprägt, die auch Kritik an der Stadt beinhalten kann.

Zu Frage 8 («Ist davon auszugehen, dass der Stadtrat auch in anderen Politikfeldern Vereine mitgründet, die ihm bei der Umsetzung seiner eigenen politischen Agenda treu zu Diensten sind? Welche Rolle spielen seines Erachtens in solch einer Konstellation der Gemeinderat (als Volksvertretung), andere nicht von der Stadt finanzierte Interessensgemeinschaften und auch andere Vereine und Verbände, welche die Aufgabe haben, das Interesse der Bevölkerung gegenüber der Stadt wahrzunehmen?»):

Die (Mit-)Gründung von gemeinnützigen Vereinen ist nicht Teil des Tagesgeschäfts der Stadt Zürich, kann aber für die Erfüllung gewisser Aufgaben sehr sinnvoll sein. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn gemeinsam mit Dritten eine grosse Spezialveranstaltung in der Stadt Zürich realisiert werden soll, wie die Euro 08, das Reformationsjubiläum oder die bevorstehende Radweltmeisterschaft.

Ferner macht die Gründung eines Vereins Sinn, wenn die Stadt zusammen mit anderen Gemeinwesen Sachgüter oder Leistungen beschaffen will, die sie zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben benötigt, wie beispielsweise mit dem Verein «Citysoftnet» für die Beschaffung eines Standard-Fallführungssystems für die Sozialen Dienste.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung werden Fördermassnahmen oft nicht alleine von der Stadt Zürich umgesetzt, sondern gemeinsam mit Dritten realisiert, weshalb dafür eine Vereinsform Sinn machen kann. Beispiele dafür sind der Verein Zürich Game Festival, der Verein Zürich Film Office oder eben der Verein Made in Zürich Initiative.

Dem Gemeinderat kommt immer eine Rolle zu, wenn mit einem Vorhaben wiederkehrende Ausgaben von mehr als Fr. 50 000.– oder einmalige Ausgaben von mehr als Fr. 2 000 000.– verbunden sind.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti